

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

28.2.1821 (Nr. 59)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 59.

Mittwoch, den 28. Febr.

1821.

Deutsche Bundesversammlung. — Baiern. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Großbritannien. (Parlament.) — Italien. (Venedig. Neapel.) — Oestreich.

Deutsche Bundesversammlung.

In der Sitzung der deutschen Bundesversammlung am 22. Febr. äusserte Präsidium: Der empfindliche Verlust, welchen wir durch den unerwarteten Todesfall eines der verehrtesten Mitglieder dieser hohen Versammlung erlitten, legt mir die Pflicht auf, von dem, was hierauf verfügt worden, ungesäumt Rechenschaft zu geben. Nach einer Krankheit von einigen Tagen, bis zu welcher der königl. hannoversche Hr. Bundestagsgesandte von Martens seine immer rege Geschäftstätigkeit keinen Augenblick unterbrochen hatte, verstarb derselbe gestern frühe zwischen 3 und 4 Uhr. Zwei Tage vorher, am 19. Febr., hatte er noch den kön. sächs. Hr. Bundestagsgesandten von Globig substituirt. Der Trauerfall wurde mir unverzüglich angezeigt, und ich versäumte nicht, hiernach mit Rücksicht auf die Vorschriften der vorläufigen Geschäftsordnung die geeigneten Verfügungen zu treffen. Da bei der kön. hannoverschen Bundestagsgesandtschaft keine gesandtschaftliche Person anwesend ist, welche die Versiegelung vornehmen konnte, so fand ich mich aufgerufen, für dieselbe Sorge zu tragen. Ich ertheilte daher ungesäumt dem k. k. bstr. Hrn. Hofrath und Bundestagskanzleidirektor, Frhrn. von Handel, den Auftrag, unter Beziehung des ersten Bundestagskanzlisten als Aktuars die Versiegelung vorzunehmen. Wenn hierzu schon die Bestimmungen der Geschäftsordnung aufforderten, so glaube ich noch in dem Umstande eine doppelte Veranlassung hierzu zu finden, daß der Verstorbene viele wichtige Papiere der Bundesversammlung, und unter diesen die der Revision unterliegenden Rechnungen in seiner Wohnung und als Mitglied von 18 bestehenden Kommissionen beinahe an allen Geschäftsgegenständen den thätigsten Antheil genommen hatte. Diese Rücksicht dürfte überhaupt für künftige Fälle eine Bestimmung notwendig machen, daß das Präsidium jedesmal an der Versiegelung Theil zu nehmen habe. Im gegenwärtigen Falle glaubte ich übrigens, daß eben so sehr das Vertrauen des Verstorbenen beachtet, als den Gesinnungen der hohen Versammlung entsprochen würde, wenn der substituirt Hr. Gesandte von Globig die gleichzeitige Obsequation vornähme.

Auf welche Art dieselbe in Gegenwart der beiden Legationskanzlisten von Hannover und Braunschweig, dann den Bevollmächtigten der Frau Wittwe, Hrn. Grafen von Deust, vorgenommen, und welche Sicherung hierbei für die diesseitigen Papiere getroffen wurde, zeigen die beiden hiermit vorgelegten Protokolle. Präsidium und Hr. von Globig verlasen hierauf die bei der Versiegelung aufgenommenen Protokolle, womit letzterer die Anzeige verband, daß er von dem Trauerfalle unverzüglich durch Estafette Nachricht an das königl. Staatsministerium in Hannover gegeben habe, um die baldige Ernennung eines Nachfolgers oder Vertreters zu veranlassen. Präsidium fuhr fort: Nach Vollziehung dessen, was das Geschäft erforderte, war es an uns, eine nicht minder heilige Pflicht des Herzens zu erfüllen. In Uebereinstimmung mit den mir bekannten Gesinnungen sämtlicher Mitglieder dieser hohen Versammlung, veranlaßte ich, daß der Frau Wittwe unser lebhafter Wunsch eröffnet wurde, durch die ausgezeichnetste Todesfeier die offenkundigsten Beweise unserer hohen Achtung für den Mann darzulegen, welchen wir uns und dem gesammten deutschen Vaterlande durch den Tod entrissen sehen, nachdem derselbe, seit der Bundesbegründung, bei deren Verhandlungen selbst mitgewirkt, in der ununterbrochensten Thätigkeit an dessen Belebung und näheren Ausbildung den entschiedensten Antheil bewährt, mit dem angestrengtesten Eifer seiner Geschäftssphäre, wie der Wissenschaft alle Kräfte gewidmet, und uns eben so oft Beweise seiner tiefen Kenntnisse als seiner edelsten Menschenliebe gegeben hatte. Wenn die Frau Wittwe, die hohe Bescheidenheit des Verstorbenen auch nach seinem Tode ehrend, jede feierliche Auszeichnung ablehnend, und in prunkloser Stille die Beerdigung vorgenommen wissen wollte, so darf es uns nicht erlaubt seyn, ihrem Wunsche entgegen zu handeln, und die tiefe Wehmuth der trostlosen Gattin zu stören. Jeder von uns wird die Trauer in seinem Herzen tragen, und auch ohne Leichengepränge die Hülle des Berewigten mit Schmerz in die Grube senken sehen. Die hohe Versammlung wird mir erlauben, der Frau Wittwe im Namen von uns Allen das innigst empfundene Beileid zu bezeugen.

gen, zugleich aber das gerechte Auerkenntniß der hohen Verdienste des Verstorbenen in unserm Protokolle niederzulegen. — Sämmtliche Gesandtschaften vereinigten ihre Beleidigungsbezeugung mit den von dem präsidenten Hrn. Gesandten ausgedrückten Gefühlen, nahmen dessen Erbieten dankbar an, und genehmigten seine sämmtlichen diesfallsigen Vorschläge.

B a i e r n.

In öffentlichen Nachrichten aus München liest man: Die wohlthätigen Gesinnungen, mit welcher Ihre Kön. Majestäten die Armen und Nothleidenden aus Ihrer Privatkasse unterstützen, hat auch in der Zeit der Krankheit und des Todes der Prinzessin Karoline K. H. kein Unterbrechen erlitten. Im tiefsten Schmerz über den Verlust eines innig geliebten hoffnungsvollen Kindes, vergaß der Vater seines Volkes der Armen nicht, und selbst der traurige Hintritt der theuren Tochter wurde für die erhabenen Eltern eine Veranlassung zum Wohlthun und Trösten von Thränen, während diese schmerzlich in Ihrem königlichen Hause flossen. Se. Königl. Maj. befahlen, das Silbergeschirr, welches zum persönlichen Gebrauche der verstorbenen Prinzessin gedient hatte, in die Münze zu senden, und ließen den Betrag desselben, in einer Summe von 750 fl., durch die Königl. Polizeidirektion an hilfsbedürftige Arme austheilen. Hiervon erhielten zusammen 33 Familien Unterstützungen von resp. 30 fl. und 25 fl. Unter den zahlreichen Kindern derselben, an der Zahl 168, sind 17, die den Namen Karoline führen, größtentheils Pathinnen Ihrer Maj. der Königin, welche die zärtliche Mutter der Ihrigen und die Wohlthäterin so vieler andern Kinder ist, die durch Ihre Güte und Gnade Erziehung und Unterricht erhalten. Mit schmerzlicher Freude und Thränen des Dankes empfingen die Unterstützten die königliche Gabe, die aus einer so traurigen Veranlassung entstand, und wünschten Segen auf das königl. Haus und Beruhigung in die Herzen der erhabenen Trauernden.

Die neueste allgemeine Zeitung begleitet den vor einigen Tagen (Nr. 56) gegebenen Stuttgarter Artikel mit folgender Bemerkung: „Die Redaktion der allg. Zeit. würde es dankbar erkennen, wenn der Urheber dieses Artikels den Beweis führen wollte, daß die von ihr gelieferten Darstellungen der württembergischen ständischen Angelegenheiten einseitig, gehässig und vom Parteigeist eingegeben sind. Noch dankbarer würde es erkannt werden, wenn auch der Beweis der unredlichen und unlaustern Absichten des Verfassers geführt werden sollte. Die allg. Zeit. wird zur Steuer der Wahrheit diesen Beweis sogleich aufnehmen.“

F r a n k r e i c h.

Paris, den 24. Febr. Die Deputirtenkammer war in ihrer gestrigen Sitzung abermals ein Tummelplatz des wildesten Parteigeistes. Der Gesetzentwurf in Betreff der Eintheilung und Abaranzung der Arrondissementswahlkollegien war an der Tagesordnung. Dieser

Gegenstand konnte an und für sich nicht wohl zu leidenschaftlichen Ausbrüchen führen; aber es wurden so fremdartige Dinge in die Erörterung desselben gemischt, daß mehrmals äußerst stürmische Augenblicke eintraten. Die Kammer bildete sich zuletzt in einen geheimen Ausschuss.

Sämmtliche Pariser Blätter geben heute die bekannte Botschaft. Deklaration in Betreff der neapolitanischen Angelegenheiten.

Am 15. d. hat der Kön. Gerichtshof zu Rom sich für kompetent in der Sache der sogenannten bñlichen Verschwörung erklärt; 16 in dieselbe verwickelte Personen (worunter ein Oberst Namens Planzaur sich befindet und zwei abwesend sind) sind in Anklagestand versetzt, und die weitere Untersuchung an das Assisengericht des Puy-de-Dome departement verwiesen worden.

Drei spanische Gardes du Corps, die sich in gefänglicher Bewahrung in einem Kloster zu Madrid befanden, haben Gelegenheit gefunden, zu entweichen, und sind in Bayonne angekommen.

Die königl. Fregatte, Africaine, ist am 12. d. aus Brest ausgelaufen. Am nämlichen Tage ist die königl. Korvette, Gazie, von Toulon unter Segel gegangen. Beide Schiffe sind, wie es heißt, bestimmt, die franz. Schiffstation in den Antillen und im mexikanischen Meeresbusen zu verstärken.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 85, und die Bankaktien zu 1520 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 20. Febr. Die gestern Abends in dem Oberhause von Lord Grey gemachte Motion in Beziehung auf die neapolitanischen Angelegenheiten hat zu sehr lebhaften Debatten Anlaß gegeben. Der Lord stieg damit an, daß er zu beweisen suchte, es sey von Seite der engl. Regierung politische und moralische Pflicht, sich gegen die von den allirten Mächten aufgestellten Grundsätze zu erklären, denen England nur zu sehr beigetreten zu seyn scheine, indem man den neapolitanischen Gesandten anzuerkennen sich geweigert, und dem Könige von Neapel ein engl. Schiff bewilligt habe, um sein Königreich zu verlassen, und sich nach Laibach zu begeben. Er suchte in der Folge die neapolitanische Revolution zu vertheidigen, und behauptete, daß sie die nämliche Grundlage habe, wie die engl. Revolution im Jahr 1688 u. Der Minister Lord Liverpool erklärte, daß, wenn die Kammer die von der Regierung befolgten Neutralitätsgrundsätze nicht billigen wollte, die Motion des Lord Grey allerdings berückichtigt, im entgegengeetzten Falle aber verworfen werden müßte; es seyen zwar Fälle möglich, welche Englands Dazwischenkunft erforderlich machen könnten; aber es sey ein großer Unterschied zwischen den Carbonari und den engl. Revolutionärs im Jahr 1688; letztere seyen eine Nationalpartei gewesen; erstere seyen eine in ganz Italien, in Deutschland und in der Schweiz verbreitete Sekte; auch darin unterschieden sich beide Revolutionen, daß der englischen Vorstiel-

lungen des Volks und seiner Repräsentanten wegen Abstellung und Abhülfe gewisser Mißbräuche und Beschwerden, der neapolitanischen aber keine solche Schritte vorgegangen seyen. Lord Holland unterstützte die Motion. In seiner Rede kamen unziemliche Aeußerungen über den Kaiser von Rußland vor, weswegen Lord Harrowby die Verweisung des Lords zur Ordnung verlangte. Nachdem noch einige andere Mitglieder des Oberhauses für und wider die Motion des Lord Grey gesprochen hatten, nahm letzterer wieder das Wort, und sagte, daß bei der Stimmung, die er in dem Hause wahrnehme, und da er wisse, daß die östreich. Armee am 29. Jan. über den Po gegangen sey, er es nicht mehr für nothwendig halte, daß über seine Motion abgestimmt würde. Diese Abstimmung hatte inzwischen doch statt, nachdem Lord Ellenborough vorher noch manches gegen die Aeußerungen des Lord Grey bemerkt, zuletzt aber gesagt hatte, daß er es für möglich halte, daß ein einmütiger Beschluß der beiden Parlamentshäuser den Bewegungen der östreichischen Armee Einhalt thun könnte. Lord Grey's Motion wurde verworfen, und die Versammlung gieng um 11 Uhr Abends auseinander.

I t a l i e n.

Am 15. Febr. ist der kais. russische Gesandte zu Turin, von Laibach auf seinen Posten zurückkehrend, durch Venedig gereiset.

Die Mailänder Zeitung vom 19. bis zum 21. Febr. enthält nichts Neues von Erheblichkeit. Aus frühern Blättern dieser Zeitung tragen wir hier noch folgendes Schreiben des Königs beider Sizilien an seinen Sohn, den Prinzen Regenten, nach: „Laibach, den 28. Jan. Geliebtester Sohn! Du kennst meine Gesinnungen für das Wohl meiner Völker, und die Gründe, welche mich allein bewegen haben, trotz meinem Alter und der gegenwärtigen Jahreszeit eine so lange und beschwerliche Reise zu unternehmen. Ich sah ein, daß unser Land von neuem Mißgeschick bedrohet war, und glaubte daher, daß mich keine Rücksicht abhalten dürfte, einen Versuch zu machen, den mir die heiligsten Pflichten geboten. Gleich bei den ersten Unterredungen mit den Souverainen, nach den Mittheilungen, die mir gemacht worden sind, und den Beratungen, welche zwischen den vereinigten Kabinetten in Troppau statt gefunden hatten, blieb mir nicht der geringste Zweifel über die Art, wie die Mächte die Ereignisse in Neapel vom 2. Jul. bis auf den heutigen Tag ansehen. Ich fand sie unwiderrüßlich entschlossen, den Stand der Dinge, wie er sich aus diesen Ereignissen gebildet hatte, und noch würde bilden können, nicht anzuerkennen, ihn als unverträglich mit der Ruhe meines Reiches und mit der Sicherheit der benachbarten Staaten zu betrachten, und ihn mit der Gewalt der Waffen zu bekämpfen, wenn Ueberredung nicht das augenblickliche Aufhören desselben herbeiführen könnte. Das ist die Erklärung, welche mir sowohl die Souveraine als die respektiven Bevollmächtigten gegeben haben, und von der sie nichts mehr abzubringen vermag. Es ist außer den Gränzen meiner Macht, und, wie ich glaube, aller

Möglichkeit, ein anderes Resultat zu erzielen. Es kann daher keine Ungewißheit über die Alternative, in die wir gesetzt sind, noch über das einzige Mittel statt finden, das uns offen bleibt, um mein Reich vor der Geißel eines Krieges zu bewahren. Im Falle, daß die Bedingung, auf welcher die Souveraine bestehen, angenommen würde, sollen die Maßregeln, welche die Folge davon seyn würden, nur mit meiner Zuziehung festgesetzt werden. Ich muß Dich daher darauf aufmerksam machen, daß die Monarchen eine Garantie verlangen, welche für den Anagnakt abhitz erachtet worden ist, um die Ruhe der benachbarten Staaten sicher zu stellen. Was das System betrifft, das dem gegenwärtigen Stande der Dinge folgen soll, so haben mir die Souveraine den allgemeinen Gesichtspunkt angegeben, unter welchem sie diese Frage betrachten. Sie sehen die Maßregeln, welche ich ergreifen werde, um meiner Regierung die Stabilität, deren sie bedarf, zu geben, als einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit für die Sicherheit und Ruhe der an mein Reich gränzenden Staaten, und folglich ganz Europa's an, ohne deswegen meinen freien Willen in der Wahl dieser Maßregeln beschränken zu wollen. Sie wünschen aufrichtig, daß ich mich mit den Redlichsten und Verständigsten meiner Unterthanen umgebe, und mit ihnen das wahre und dauerhafte Interesse meiner Völker berathe, ohne die nöthige Rücksicht für die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens aus dem Auge zu verlieren, und daß aus meinen Bestrebungen und Bemühungen ein Regierungssystem hervorgehe, das geeignet wäre, auf immer die Ruhe und Wohlfahrt meines Reiches zu verbürgen, und zu gleicher Zeit die andern Staaten Italiens sicher zu stellen, indem es die Gründe zu Beunruhigungen aus dem Wege räumt, welche die letzten Ereignisse in unserm Land gegeben haben. Es ist mein Wunsch, geliebtester Sohn, daß Du gegenwärtigem Schreiben alle die Deffentlichkeit giebst, welche es erhalten soll, damit sich Niemand über die gefährliche Lage, in der wir uns befinden, täuschen kann. Wenn dieser Brief die Wirkung hervorbringt, welche mich sowohl das Bewußtseyn meiner väterlichen Absichten, als das Vertrauen auf Deine Einsicht und auf das gesunde Urtheil und den Rechtslichkeitsinn meiner Völker erwarten lassen, so ist es dann Deine Sache, die öffentliche Ruhe zu erhalten, bis ich Dir meinen weitern Willen wegen Wiederanordnung der Verwaltung kund geben kann. Ich küsse Dich mit ganzer Seele, und bin, Dich segnend, Dein Dich liebender Vater, Ferdinand.“

D e s t e r r e i c h.

Wien, den 21. Febr. Der Erzherzog Kronprinz und der Erzherzog Franz Karl sind von der nach Laibach unternommenen Reise wieder hier eingetroffen.

Das auf den 25. Febr. zu Jansbruck angekündigte Bataillon vom k. k. Infant. Reg. Großherzog von Baden ist bereits am 18. d. selbst eingerückt, hielt am 19. Rasttag, und setzte am 20. den Marsch nach Trient fort. Die Mannschaft ist kräftig und sehr gut montirt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. Febr.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 17	27 Zoll 11,3 Linien	5,8 Grad unter 0	51 Grad	Nordost	heiter
Mittags 3	27 Zoll 10,3 Linien	1,5 Grad über 0	45 Grad	Nordost	heiter
Nachts 10	27 Zoll 9,9 Linien	3,1 Grad unter 0	50 Grad	Nordost	heiter

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 1. März (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheile des Hrn. Labes — zum erstenmale): Der Vampyr, oder: Die Todtenbraut, romantisches Fantasiemalbe in 3 Abtheilungen, in Verbindung eines Vorspiels: Der Traum in der Fingals-Höhle; frei nach dem Französischen bearbeitet vom Großherzog. Hofschauspieler und Sänger H. L. Ritter.

Sonntag, den 4. März, ist der letzte Maskenball.

Karlsruhe. [Museum.] Der auf Freitag, den 2. März, angekündigte Maskenball kann nicht statt finden; dagegen ist heute, Mittwoch, den 28. Februar, der letzte gewöhnliche Museumsball.

Karlsruhe, den 28. Febr. 1821.

Die Kommission des Museums.

Mannheim. [Aufforderung.] In dem ältesten, in diesseitiger Registratur nach vorfindlichen Aufnahmeprotokoll vom Jahr 1779, über die bei dem damals kurpfälzischen Hofgerichte vorkommenden Depositen, finden sich folgende unbezogene Reste von in frühern Jahren deponirt gewesenen bedeutenderen Geldbeträgen in fruchtigen Rechtsfällen eingetragen:

No. Depos.	Prozeßrubrik.	Geldbetr.	
		fl.	fr.
1.	v. Moras ca. Mayerin v. Crusiano	55	52
2.	Bonnin ca. Creditores	1	8
3.	Donepp ca. Creditores	11	30
5.	Euler'sche Gebrüder ca. Gath	8	12
8.	Cartorius ca. Stauder	43	18
9.	Bonn ca. Creditores	5	25
12.	Göh ca. v. Leyser	21	51
14.	Legrand ca. Creditores	7	32
16.	Zellerin ca. Emmerich	12	22
17.	Haas ca. Baruch Weil	9	20
18.	Henrici ca. Piccards	14	9
36.	Conradi ca. Rathsglieder in Weinsheim	8	42
39.	Weber ca. Meyers	23	24
40.	Wagner ca. Creditores	3	39
43.	Bayer ca. Grübel	19	54
101.	Lvw Baruch Konkurs	23	38
119.	Creuzer'sche Beneficial-Erben	52	25
172.	v. Pfsch ca. Creditores	14	1
206.	Hsch ca. Creditores	4	59
229.	Administration ca. Scharrauer Besänder	43	14

Sodann finden sich in einem spätern Aufnahmeprotokolle vom Jahre 1798 weiters folgende Depositenreste übertragen, nämlich:

No. Depos.	Prozeßrubrik.	Geldbetr.	
		fl.	fr.
61.	Häfner ca. Heuffer	5	8
115.	Römmersch Debitwesen	47	41
116.	Reibeld ca. Creditores	—	11
117.	Böhmische Ebner ca. Falabert	43	18
121.	Schlösser ca. Creditores	21	7
122.	Grimmeisen ca. Creditores	16	12
124.	Großische Verlassenschaft	1	11
137.	Joseph Levi ca. Salzmänn	29	28
142.	Ackermann ca. Käufling	21	5
153.	Göck ca. Creditores	—	7
165.	Histermann ca. Gallinger	49	30
182.	Barins ca. Creditores	—	34
191.	Pegg ca. Creditores	5	37
194.	Raphael Zimmern ca. Daquell	6	48
235.	Hoffmeister ca. Creditores	2	30

Eine nähere Benennung der ursprünglichen Deponenten, so wie die Bezeichnung des Veranlasses, des Zwecks der Deposition, und die Ursache der bis daher unterbliebenen Auslieferung enthalten die ältern Depositen-Aufnahmeprotokolle nicht, und so wurden auch diese Depositenreste in alle spätere Aufnahmeprotokolle mit gleicher Unbestimmtheit übertrafen.

Hiernach werden zur endlichen Erledigung dieser alten Depositen diejenigen, welche hierauf einen rechtlichen Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solchen binnen drei Monaten bei dem Großherzoglich Badischen Hofgerichte darüber nachzuweisen, wo ansonst, nach Umlauf dieser Frist, diese Depositen der Großherzoglich Badischen Staatskasse überlassen, und als erschöpft in den Depositenbüchern bemerkt werden sollen.

Mannheim, den 15. Febr. 1821.

Großherzoglich Badisches Hofgericht,
Freih. v. Eichel.

Waghäusel. [Früchte-Versteigerung.] Donnerstag, den 8. März d. J., Vormittags 9 Uhr, wird die unterzeichnete Verrechnung von dem herrschaftlichen Früchtensvorrath in Loco Rheinhausen 200 Malter Korn und ohngefähr 50 Malter Weizen, von vorzüglicher Güte, vorbehalten höherer Genehmigung, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber andurch höflich eingeladen werden.

Waghäusel, den 24. Febr. 1821.

Großherzogliche Domänenverwaltung,
Bodemüller.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein examinirter Scribent, welcher bei verschiedenen verrecknenden Beamtungen im In- und Auslande Dienste geleistet hat, und sich hierüber mit sehr günstigen Zeugnissen legitimiren kann, wünscht seinen gegenwärtigen Posten mit einer Gehalts-Etelle bei irgend einer verrecknenden Beamtung zu vertauschen. Das Nähere hierüber erfährt man im Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Kauf-Antrag.] Ein vollständiges Werkzeug für einen Silberarbeiter ist billigen Preises zu verkaufen. Das Zeitungs-Komptoir ertheilt auf portofreie Briefe Auskunft.